

# OGYGIA

Maturitätsarbeit von  
**Linus Truninger**

## Eine Kurzoper

Betreut von Jürg Rüthi

Manchmal muss man sich auf das unberechenbare Meer hinauswagen. Obwohl ich noch nie eine Oper oder ein grösseres musikalisches Werk komponiert hatte, faszinierte mich die Idee, Theater und Musik, zwei meiner grössten Leidenschaften, in meiner Maturarbeit zu kombinieren. Nur schön aufgrund von rein zeitlichen Gründen war von Anfang an klar, dass ich sowohl bei Umfang als auch Mitteln zur Umsetzung minimalistisch vorgehen würde. Der Mangel an Erfahrung stellte einerseits ein Hindernis dar, machte den Prozess aber auch spannender, denn ich verschrieb mich nicht einem konkreten musikalischen oder literarischen Stil und probierte eher grundsätzlich herauszufinden, wie ich eine Geschichte und ihre Themen mit Musik und Sprache ausdrücken konnte.

Das Ziel war eine Kammeroper für 3 Sänger:innen mit Klavierbegleitung, als Stoff wählte ich die Geschichte von Odysseus und Kalypso aus Homer's Odyssee. Ich adaptierte den Mythos mit Kalypso als Heldin. Sie muss sich von ihrer Angst vor Einsamkeit, welche sie in eine vergiftete Liebesbeziehung mit dem listenreichen und verführerischen Odysseus treibt, und der ungerechten Strafe der Götter befreien. Konträr zum Original lässt sie am Ende die Insel Ogygia und Odysseus zurück. Die im Libretto gesetzten Themen Einsamkeit und (Hass-)Liebe, Unterdrückung und Freiheit, galt es nun musikalisch zu

verarbeiten, indem die in Gedichtform geschriebenen Teile des Textes zu Liedern vertont wurden.

Im Ausprobieren auf Notensatzprogramm und Klavier fand ich einen Ausdruck für meine Geschichte, der seinen eigenen, manchmal tonalen, manchmal atonalen Klang hat. Wiederkehrende musikalische Motive dienen als Chiffren für die Figuren und Aussagen des Stücks. So wies ich beispielsweise verschiedenen Akkordtypen verschiedene Bedeutungen, z.B. Nähe und Bedrängnis oder Weite und Einsamkeit zu. Diese Akkorde konnte ich nun überall dort im Stück einsetzen, wo diese Themen besonders relevant waren. So schaffte ich eine Verknüpfung zwischen Musik und Geschichte, respektive eine Musik mit Inhalt.

Die Arbeit an «OGYGIA» war eine Übung für das Übertragen von Ideen in Sprache und Musik, welche nicht immer funktioniert, weshalb Änderungen und das Abweichen von der ursprünglichen Vorstellung zugelassen werden müssen. Ein thematisch, musikalisch und textlich in sich geschlossenes Werk ganz allein zu verfassen, mit all den Erfahrungen, welche mir dies brachte, war nervenaufreibend, herausfordernd, und letztlich auch erfüllend. Ob und wie das Stück jemals zum Klingen kommt, wissen die Götter.

